



STADTTHEATER

DÖBELN

I. SINFONIE KONZERT

Spielzeit: 1983/84



MR 12

Donnerstag, den 22. September 1983

I. SINFONIEKONZERT

des Orchesters des Stadttheaters Döbeln

Mitwirkende:

Synagogalchor Leipzig,

Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden
in der DDR

Leiter und Solist:

Kammersänger Helmut Klotz, Leipzig

Dirigent:

MD ROLF SCHELLENBERG

Vortragsfolge:

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Musik zu „Ein Sommernachtstraum“ op. 21 und 61

1. Ouvertüre
2. Scherzo
3. Intermezzo
4. Notturmo
5. Hochzeitsmarsch

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Zwei Arien aus dem Oratorium „Elias“ op. 70

Arie des Obadjeh

„So ihr mich von ganzen Herzen suchet“

Tenor – Solo

„Dann werden die Gerechten leuchten“

Pause

Synagogalmusik und hebräische Folklore mit dem

SYNAGOGALCHOR LEIPZIG

1. Jißm'chu addirim – Chor und Orchester
(Werner Sanders)
2. Omnom ken – Tenor und Chor a cappella
(Baruch Schorr)
3. Aud'cho – Chor a cappella
(Salomon Rossi)
4. Schma kaulenu – Tenor, Chor und Orchester
(Rumschinski)
5. B'zeß jißroel – Chor a cappella
(Louis Lewandowski)
6. W'schomru – Chor a cappella
(David Nowakowski)
7. Ani hadal – Chor a cappella
(Lazare Saminski)
8. Hages – Chor a cappella
(Emanuel Amiran)
9. Horra banechar – Chor und Orchester
(Friedbert Groß)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Musik zu „Ein Sommernachtstraum“ op. 21 und 61

Im Jahre 1843 – es waren siebzehn Jahre vergangen, seitdem der junge Mendelssohn die geniale Ouvertüre zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ geschrieben hatte – vollendete der Komponist als ein Auftragswerk die Bühnenmusik zu dem Schauspiel. Nun eroberte, versehen mit der Mendelssohnschen Musik, dieses Schauspiel Shakespeares schnell die deutschen Bühnen. Heute erklingt die Musik zum „Sommernachtstraum“ meist losgelöst vom Schauspiel im Konzertsaal, wobei von den zwölf, teilweise für Orchester, teilweise auch für Soli und gemischten Chor geschriebenen Nummern nur die Instrumentalsätze – Scherzo, Intermezzo, Notturmo, Hochzeitsmarsch – aufgeführt werden. Als Einleitung zum Schauspiel übernahm Mendelssohn seine Ouvertüre und verwendete auch ihr thematisches Material. Alle Handlungsebenen des Spiels sind in der Ouvertüre eingefangen: die Welt Oberons und der Königin Titania mit ihren Elfen, die des Kobolds Puck und der Handwerksleute, die für die Hochzeit des Königs ein Schauspiel im Märchenwald proben wollen, dazu die Welt der liebenden Paare.

Die Ouvertüre beginnt mit vier langausgehaltenen Bläserakkorden, die in das mondbeglänzte Feenreich Oberons führen. Noch zweimal taucht dieses Motiv auf: zu Beginn der Reprise und als Schluß der Ouvertüre. Danach beginnt der Elfentanz. Dagegen steht die derbe Welt der Handwerksleute, in deren Thema der Eselsruf des von Puck verzauberten Handwerkers nicht vergessen ist. Daneben sind auch die königlichen Jagdfanfaren zu hören. Nachdem das ganze nächtliche Treiben aus dem Märchenwald verschwunden ist, schließt die Ouvertüre, wie sie begonnen hat, mit langausgehaltenen Bläserakkorden. Das Scherzo erklang nach dem 1. Akt. Huschende Figuren in den Holzbläsern repräsentieren die Elfenwelt, der in den Fagotten und Blechblasinstrumenten die der Handwerker gegenübertritt. Chromatische Gänge der Streicher lassen die Konflikte ahnen, die Puck dadurch heraufbeschwört, daß er dem falschen Athener den Zaubersaft in die Augen träufelt.

Das leidenschaftliche Intermezzo nach dem 2. Akt gibt der Verzweiflung der Liebenden und Verschmähten beredten Ausdruck. Ein burlesker Nach Tanz kündigt den Auftritt der Handwerker an.

Um die durch Pucks Fehlgriff falschgeleitete Wirkung des Zaubersaftes wieder aufzuheben, versenkt Oberon beide Paare in einen tiefen Schlaf. Die getragene, breite Kantilene in den Fagotten und Hörnern des empfindsamen Notturnos verbreitet Ruhe und Frieden.

Die glückliche Lösung der Verwicklung und die schließliche Vereinigung der füreinander bestimmten Paare finden ihren jubelnden Ausdruck in dem frischen, glanzvollen Hochzeitsmarsch.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Zwei Arien aus dem Oratorium „Elias“ für Tenor und Orchester op. 70

Während seiner Tätigkeit als Leiter des Gewandhausorchesters Leipzig ab 1835 vollendete Mendelssohn 1835 sein Oratorium „Paulus“, indem er den Händelschen Oratorien – und den Bachschen Passionsstil zu einer eigenen Mischform zu verbinden suchte. Als zweites Oratorium entstand der „Elias“ 1846, in der 2. Fassung 1847.

Arie des Obadjeh

„So ihr mich von ganzem Herzen suchet,
so will ich mich finden lassen“

spricht unser Gott.

Ach! daß ich wüßte, wie ich ihn finden
und zu seinem Stuhle kommen möchte!

„So ihr mich von ganzem Herzen suchet,
so will ich mich finden lassen“

spricht unser Gott.

Tenor – Solo

Dann werden die Gerechten leuchten,
wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Wonne und Freude werden sie ergreifen,
aber Trauern, Trauern und Seufzen wird
vor ihnen fliehen.

Die Stellung, die Mendelssohn durch seinen „Paulus“ sofort unter den großen Meistern des Oratoriums erworben hatte, ist durch seinen „Elias“ nicht bloß befestigt worden, sondern erst mit diesem Werke ist der volle Umfang seiner oratorischen Begabung zum Ausdruck gekommen. Mit dem „Paulus“ in manchen Punkten verwandt, überragt das zweite Oratorium „Elias“, ihn an anderen in einer Weise, die für die Entwicklungsfähigkeit Mendelssohns glänzend zeugt. Es ist das reifere und gleichmäßigere von beiden und wird mit Recht den größten Oratorien des neunzehnten Jahrhunderts zugeordnet.

Hermann Kretschmar

Stadttheater Döbeln Intendant MD Wolfram Jacobi

Herausgegeben von der Dramaturgie

Redaktion: Thea Bürger

Quellen:

Konzertbuch „Orchestermusik“, Leipzig 1974

VEB Edition Peters, Klavierauszug zu „Elias“ von

Felix Mendelssohn Bartholdy

Spielzeit 1983/84

Heft 1

Preis M 0,10

Satz und Druck: Typodruck Bereich Döbeln

III-8-4 Ld G 034-83 9-1361

Der Leipziger Synagogalchor (Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

Leitung: Helmut Klotz

Solist: Kammersänger Helmut Klotz, Tenor

1. Jißm'chu addirim – Chor und Orchester –
(Werner Sander)
Am herbstlichen Thorafreudenfest wird die Lesung der Schriftrollen beendet und wieder neu begonnen. Bei einem Umzug werden heitere Weisen gesungen, in denen Ausdrücke der Freude aneinandergereiht werden und sich zum Jubel steigern.
2. Omnem ken – Tenor und Chor a capella
(Baruch Schorr)
Gebet am Versöhnungsabend. Im Menschen wohnt viele Böses, das aber durch die Gnade Gottes ausgelöscht wird. Gott soll den Zorn abtun, dem reuigen Menschen verzeihen und ihm verkünden: Ich habe vergeben.
3. Aud'cho – Chor a capella
(Salomone Rossi)
Aus Psalm 118 – Ausdruck des Wunsches um Einlaß in die heilbringenden Pforten und Dank für göttliche Hilfe.
4. Schma kaulenu – Tenor, Chor und Orchester
(Rumschinski)
Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöhnungsfest vor dem Sündenbekenntnis: Höre unsere Stimme, Herr, unser Gott!
5. B'zeß jißbroel – Chor a Capella
(Louis Lewandowski)
Aus Psalm 114, der die Errettung Israels aus der Knechtschaft beschreibt.
6. W'schomru – Chor a capella
(David Nowakowski)
Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israel den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund. Dann in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten ruhte und feierte er.
7. Ani hadal – Chor a capella
(Lazare Saminski)
Jemenitischer Hochzeitsgesang. Der Braut wurden bei ihren letzten Vorbereitungen religiöse Ständchen gebracht.
8. Hages – Chor a capella
(Emanuel Amiran)
Schilderung der Schafschur, dann das Spinnen und Weben und die Freude an all den Sachen, die aus dem Wollfaden entstehen.
9. Horra banechar – Chor und Orchester
(Friedbert Groß)
Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsinn – vergeßt den Kummer, trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.

Biografische Notizen

Der Solist

Kammersänger Helmut Klotz, Leipzig, Tenor
Geb. 1935 in Oderan – Studium an der Hochschule
für Musik „Carl Maria von Weber“, Dresden, in den
Fächern Gesang und Cello.

Seit 1961 am Opernhaus Leipzig verpflichtet –
Gastvertrag mit der Staatsoper Dresden – Künst-
lerischer Leiter des Synagogalchores Leipzig.

Der Chor

DER LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

Der Chor wurde 1962 aus den Mitgliedern des Ora-
torienchores der Kantorei der jüdischen Gemeinden
in Leipzig und Dresden gegründet. 1963 fand das
erste Konzert in der Synagoge in Dresden statt.
Schallplattenaufnahmen „Meisterwerk der Synago-
gen“ folgten. 1972 übernahm Helmut Klotz den
Chor als künstlerischer Leiter. Gesellschaftlicher Trä-
ger des Chores ist der Verband jüdischer Gemein-
den in der DDR.

Der in Europa einzigartige Laienchor nichtjüdischer
Bürger pflegt gleichermaßen Synagogalgesänge in
hebräischer Sprache und jiddische Folklore.

Mehrmalige Auszeichnung als „Hervorragendes
Volkskunstkollektiv“ und Kunstpreis der Stadt Leip-
zig. 1981 Schallplattenaufnahme „Der Leipziger Sy-
nagogalchor singt“.

Vorschau

Donnerstag, den 17. November 1983

II. Sinfoniekonzert

des Orchesters des Stadttheaters Döbeln

Dirigent:

MD ROLF SCHELLENBERG

Solistin:

GABRIELE KUPFERNAGEL, Berlin, Klavier

Programm:

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 34 C-Dur KV 338

BELA BARTOK

Klavierkonzert Nr. 3

ANTONIN DVORAK

Sinfonie Nr. 8 G-Dur